

Bühne frei!

Studierende moderieren Konzerte (nicht nur) im Rathaus. Ein fächerübergreifendes Projekt

von Prof. Dr. Hendrikje Mautner & Erika Baumann

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit. Obwohl man sich in gewisser Weise auf der sicheren Seite fühlt, wenn man allgemein gebräuchliche Standard-Formulierungen aufgreift, erweist sich das, was als freundliche Verabschiedung vom Publikum gedacht ist, zuweilen schnell als wenig einflussreiche Floskel. Doch was kann man sagen, wenn man sein Publikum begrüßt oder sich verabschieden möchte? Welche Formulierungen bieten sich an, wenn man von einem informativen Wortbeitrag zum musikalischen Programm überleiten möchte? Genügt ein schlichtes *Sie hören mit Beethovens Klaviersonate die junge Pianistin...* oder sollte man etwas verbindlicher formulieren, etwa: *Ich freue mich mit Ihnen auf die Interpretation von Beethovens Klaviersonate, gespielt von ...?* In welchen Situationen kann man überleiten mit Redewendungen wie *Genug der Worte, nun zur Musik?* Oder: *Bühne frei für den Künstler des heutigen Abends?*



zu finden, der die Inhalte so aufbereitet, dass sie bei nur einmaligem Hören nachvollziehbar sind. Also kein vollständig ausformulierter Text mit komplizierten Satzstrukturen, sondern eine anschauliche, bildreiche Sprache, die auch Nicht-Musiker im Publikum erreicht. Eine Hand reibt kreisend den Bauch, während man sich mit der anderen leicht auf den Kopf schlägt: Mit diesem Vergleich veranschaulichte eine Studentin, was – in sehr viel komplexerer Form – von einer

Pianistin verlangt wird, auf deren Konzertprogramm eine Klavieretüde von György Ligeti steht: Rechte und linke Hand haben hier unabhängig voneinander verschiedene Rhythmen zu spielen. Dieses Beispiel berührt eine Frage, die ebenfalls immer wieder auftaucht: Wie lassen sich Inhalte, die man sich selbst angeeignet und verstanden hat, für ein Konzertpublikum mit ganz unterschiedlichen Vorkenntnissen und Interessen verständlich machen?

Von jungen Musikern wird zunehmend erwartet, dass sie nicht ausschließlich hervorragende Instrumentalisten sind, sondern sich auch in unterschiedlichen Kontexten über Musik – über die Werke, die sie spielen – äußern können: in Konzerteinführungen oder Gesprächskonzerten, im Gespräch mit Veranstaltern oder mit der Presse. Im Zusammenhang mit immer neuen Veranstaltungsformen, die neues Publikum anlocken oder bereits vorhandenes binden sollen, gewinnen auch moderierte Konzertformen weiterhin an Bedeutung. Für manchen jungen Musiker stellt das Sprechen über Musik eine größere Herausforderung dar als das Spielen des Instruments bzw. das Singen. Ebenso wenig selbstverständlich wie der Tonfall in der Ansprache des Publikums sind dabei Auswahl und Darstellung der Inhalte. Wie kann man beispielsweise Elemente aus der Biographie eines Komponisten und der Entstehungsgeschichte mit den gespielten Werken verbinden? Wie beschreibt man analytische Aspekte so, dass auch Nicht-Musiker sie verstehen können? Sind Anekdoten bereichernd oder albern? Wird in den wissenschaftlichen Fächern des Studiums in der Regel ein Schreibstil verlangt, der sich an Leser richtet, so ist für die Moderationen ein Stil

Die Lehrveranstaltung Konzertmoderation ist ein Projekt der Fächer Musikvermittlung und Sprechkunst/Kommunikationspädagogik. Erarbeitet werden die Inhalte der Moderationen, eingeübt wird die Präsentation, öffentlich vorgestellt werden die Ergebnisse im Rahmen der Konzertreihe *Aufs Podium*, die Prof. Shoshana Rudiakov 2007 initiiert hat. Einmal im Monat geben Studierende der Musikhochschule Konzerte im Großen Sitzungssaal des Rathauses, die seit Eröffnung der Reihe auch von Studierenden moderiert werden. Da die Anzahl der Konzerte im Rathaus für die Zahl der interessierten Studierenden nicht ausreichte, wurden die Moderations-Aktivitäten im Winter auf die Konzerte der Reihe *Beethoven total* im Konzertsaal erweitert, für die Prof. Florian Wick, Prof. Anke Dill und Prof. Conradin Brotbek Klaviertrios von Beethoven aufs Programm gesetzt hatten. So konnten einige der Studierenden ihre Moderations-Debüts auf der Bühne des Konzertsaals geben, die ihnen als Musiker oftmals schon vertraut ist, als Podium für eine Moderation jedoch Neuland darstellte. Mehr als eine neue Erfahrung ist es allemal, das Konzertpodium auch einmal aus dieser Perspektive kennen zu lernen.